

Unterwegs auf dem Østerdalsleden

Ein Olavsweg durch
Schweden und Norwegen

von Michael Schildmann

MIT FARBIGEN
ORIGINALKARTEN UND
TRACKS
DES AUTORS

Mit einem Vorwort von
Hans Morten Løvrød, Leiter des
Nationalen Norwegischen Pilgerzentrums

edition lichtblick, oldenburg

Für meine Frau und meine Tochter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Forord

Tag 01: Donnerstag, 20.6. / Oldenburg-Berlin-Rostock-Kopenhagen

Tag 02 Freitag 21.6. 3:15 Kopenhagen-Göteborg-Karlstad

Tag 3: 22.6. - Karlstad - Nedre Frykken/ B&B Sköne Rum Fryksta 23km, Wetter: gemischt

Tag 4: 23.6. Nedre Frykken - 18km nach Navi „Zeltplatz“ Hagudden Mittsommernacht

Tag 5: 24.6. „Zeltplatz“ Hagudden - Humletorp 12km

Tag 6: 25.6. Humletorp - Prästbol 18km

Tag 7: 26.6. Prästbol - Lappnäs 27 + 2km tter: sonnig, bedeckt, Regen,

Tag 8: 27.6. Lappnäs - Lysvik 16 km sonnig, manchmal leichte Bewölkung

Tag 9: 28.6. Lysvik-Torsby 21 km (plus Auto ca. 5km)

Tag 10: 29.6. Torsby - Camping 45 21,5 km

Tag 11: 30.6. Overbyn/Camping 45 - Värnäss 35 km

Tag 12: Samstag 1.7. Varnäss, Wetter schön, leichter Wind, 4km

Tag 13: Sonntag 2.7. Renates Geburtstag, 28 km Varnäss - Brönäs / Maya, Wetter schön, leichter Wind

Tag 14: Sonntag 3.7. 10km , Auto + 7km Fußweg Brönäs -Ransbysäteren, Wetter schön, leichter Wind

Tag 15: Dienstag 4.7. 23 km Ransbysäteren-Långberget, Wetter schön, leichter Wind,

Tag 16: Mittwoch 5.7. 14Km Långberget - Södra-Aselbergsättern, Wetter schön, leichter Wind,

Tag 16: Donnerstag 6.7. 18km Södra-Aselbergssättern - Hölljes, sonnig, kühl, leichter Wind,

Tag 18: Freitag 7.7. Busfahrt 29km, Laufstrecke: 21 Km Hölljes-Mandfloen/Elfried, sonnig, kalt,

Tag 19: Samstag 8.7. 23km Mandfloen - Trysil, erst sonnig, dann leicht bewölkt, kalt, dann regnerisch

Tag 20: Sonntag 9.7. / 9 km Trysil, erst sonnig, dann leicht bewölkt, kalt, dann regnerisch

Tag 21: Montag, 10.7. / 26 km Hyttegrend Trysil - Camping Fredbo, leicht bewölkt, nicht mehr so kalt, später regnerisch

Tag 22: Dienstag, 11.7. / 26 km Camping Fredbo - Eltdalen, regnerisch

Tag 23: Mittwoch, 12.7. / 21 km Eltdalen - Munkbetsætra, kalt. regnerisch, stürmisch

Tag 24: Donnerstag, 13.7. / 9km Munkbetsætra - Osdalssjøen,

Tag 25: Freitag, 14.7. / 22 km Søre Osdalssjøen - Nodre Rensjøen, klar, kühl, windig

Tag 26: Samstag, 15.7. / 17 km laut Navi Nodre Rensjøen-Åkrestømmen, blauer Himmel, wenig Wind

Tag 27: Sonntag, 16.7. / 32 km Åkrestømmen - Bergset, Mix, Gewitter, Wind, Sonne

Tag 28: Montag, 17.7. / 27 km Bergset-Smedberget, Mix, Gewitter, Wind

Tag 29: Dienstag, 18.7. / 26 km laut Navi Bergset/Smedberget - Hütte am Skårsjøen, Sonne, Wolkig, Wind

Tag 30: Mittwoch, 19.7. / 27 km Hütte am Skårsjøen - Småvangan Skihütte, Sonne, Wolkig, Wind

Tag 31: Donnerstag, 20.7. / 17 km Småvangen Skihütte - Tynset Sonne, Wolkig, Wind

Tag 32: Freitag, 21.7. / 26 km Tynset-Vingelen Sonne, Wolkig, Wind

Tag 33: Samstag, 22.7. / 21 km laut Navi Vingelen - Dalsbygda Regen

Tag 34: Sonntag, 23.7. / 22 km Dalsbygda-Spelmvollen anfangs diesig, dann sonnig, nachmittags Regenschauer und Sonne

Tag 35: Montag, 24.7. / 27 km nach Navi Sjøtåhaugen/Spelmvollen-Storbekkeøya/Budalen anfangs diesig, dann Regenschauer, ab Mittag sonnig

Tag 36: Dienstag, 25.7. / 16 km nach Navi Storbekkeøya/Budalen - Varda/Budalen anfangs diesig, dann aufgeklart, teils sonnig, später Regenschauer, abends trocken

Tag 37: Dienstag, 26.7. / 13 km Pilgerbua Varda/Budalen - Kari's Sommerresidenz/Bjørnga/Singsås hell, leicht bewölkt, teils sonnig, trocken

Tag 38: Donnerstag, 27.7. / 21 km nach Navi Kari's Sommerresidenz/Bjørnga/Singsås

Tag 39: Freitag, 28.7. / 10 km Pilgrimsbua Okstjønna - Skihütte Samatun hell, leicht bewölkt, teils sonnig, trocken

Tag 40: Samstag, 29.7. / 18 km Skihütte Samatun-Heimvollen hell, leicht bewölkt, teils sonnig, trocken

Tag 41: Sonntag, 30.7. / 13 km nach Navi Heimvollen-Fogdegården Borten sonnig, trocken, zeitweilig wolkig

Tag 42: Montag, 31.7. / 18 km nach Navi Fogdegarden-Rødde, sonnig, trocken, zeitweilig wolkig mit Regen und Gewitter

Tag 43: Dienstag, 1.8. / 8 km Rødde Folkehøgskole - Tiller/Birgittakloster sonnig, trocken,

Tag 44: Mittwoch, 2.8. / 15 km Tiller/Birgittakloster -
Trondheim/Nidarosdom sonnig, trocken,

Tag 45: Donnerstag, 3.8. / Trondheim/Nidarosdom /
sonnig, trocken,

Tag 46: Freitag, 4.8. / Trondheim/Nidarosdom leicht
bewölkt, manchmal sonnig, trocken,

Tag 47: Samstag 5. August, Trondheim – Oslo Bahnfahrt,
sonnig, Regen, abwechselnd

Tag 48: Sonntag, 6.8. / Oslo leicht bewölkt, manchmal
sonnig, trocken,

Tag 49: Montag, 7.8. / Oslo leicht bewölkt, manchmal
sonnig, trocken,

Tag 50: Dienstag, 8.8. / Oslo-Kopenhagen-Berlin-
Oldenburg

Vorwort

Die Pilgerreise, sowohl in gestriger als auch in heutiger Zeit, besteht aus einer Wanderung über historische Pfade zu heiligen Wallfahrtsorten. Anders als früher leben wir heute in einer kulturell und religiös vielfältigen Gesellschaft, die auch das moderne Pilgerphänomen prägt. Der heutige Pilger definiert in einem größeren Ausmaß Ursache und Motivation für seine Pilgerreise. Die Pilger sind tolerant und auf der Suche, und der Pilgerweg ist für viele eine Reise, um Sinn im eigenen Leben zu finden.

Erlebnisse von Natur, Begegnungen und Gemeinschaft, Kultur und Geschichte sind wichtig. Zentral für viele ist der Wunsch nach Ruhe, Freiheit, Einfachheit, Sorglosigkeit, Stille, Spiritualität und gemeinsamem Teilen. Der Pilger von heute entscheidet frei über seine Pilgerreise, und niemand kann für sich in Anspruch nehmen, das Pilgerphänomen, aus religiösen oder anderen Gründen, zu beeinflussen und zu definieren.

Im Sommer 2012 traf ich in Stiklestad auf einen müden und vom Regen durchnässten Pilger, Michael Schildmann. Er war buchstäblich in die Fußstapfen von Olav Haraldson getreten und wanderte über Schweden zu dem Ort, wo Olav im Jahr 1030 in der Schlacht von Stiklestad getötet wurde.

So wie ich ihn später auch kennenlernte, ist Michael enthusiastisch, neugierig und gut gelaunt. Er freute sich darauf, auf diesem Weg zum Nidarosdom nach Trondheim zu gelangen.

Manche Leute gehen gerne auf vorgegebenen Pfaden. Andere ziehen es vor, ihren eigenen Weg zu gehen. Michael gehört zur letzten Kategorie; er ist ein Pionier, der die Stille

in den Wäldern und Bergen sucht, und die alten Wege zum mittelalterlichen Pilgerziel Nidaros wiederentdeckt.

Diesmal ist Michael auf fast vergessenen und überwucherten Wegen von Karlstad nach Østerdalen und weiter nach Trondheim gewandert. Die Pilgerpfade müssen ständig neu markiert und in Stand gehalten werden, damit alle die Wege finden können; und Michael ist in dieser Beziehung ein Vorreiter.

Michaels Hingabe und Enthusiasmus begeistern und motivieren viele. Er inspiriert andere Menschen dazu, ihren Rucksack zu packen und sich auf eine Pilgerreise zu begeben, die Menschen in ihren Bann schlägt. Danke und gute Wanderung!

Trondheim, 4. Oktober 2018

Hans Morten Løvrød /Nationales Pilgerzentrum Trondheim

Forord

Å vandre på historiske leder til gamle helligsmål er selve pilegrimsvandringens særkjenne, både historisk og aktuelt. Til forskjell fra tidligere tider lever vi i dag i et kulturelt og religiøst mangfoldig samfunn, dagens pilegrim definerer i større grad selv både årsak og motiv for sin vandring. Vår tids pilegrimsfenomen er preget av mangfold, pilegrimen er åpen og søkende og pilegrimsleden er for mange et sted å søke mening i eget liv. Opplevelser av natur, møter og fellesskap, kultur og historie, er viktige. Sentralt for mange er ønsket om langsomhet, frihet, enkelhet, bekymringsløshet, stillhet, åndelighet og det å dele. – Dagens pilegrim har selv eierskap til sin vandring, ingen kan gjøre krav på å «eie» dagens pilegrimsfenomen.

Sommeren 2012 møtte jeg en sliten og gjennomvåt pilegrim på Stiklestad. Michael Schildmann hadde bokstavelig talt gått i forsporene til Olav Haraldson tvers gjennom Sverige og inn til stedet hvor Olav ble drept i Slaget på Stiklestad i 1030.

Michael var entusiastisk, nysgjerrig og i godt humør, og han gledet seg til å fortsette vandringen inn til Nidarosdomen i Trondheim. Slik har jeg også lært han å kjenne i ettertid.

Noen mennesker liker å gå i gode spor, og andre liker å gå opp disse sporene. Michael tilhører siste kategori, han er en pioner som søker stillheten i skog og fjell, og som gjenoppdager de gamle ferdselsvegene mot Middelalderens pilegrimsmål.

Denne gangen har Michael gått opp spor på gjengrodde veger fra Karlstad mot Østerdalen og videre til pilegrimsmålet i Trondheim. Fortsatt må disse vegene

merkes og tilrettelegges for at andre lett kan finne fram, men Michael har vist vei.

Michaels engasjement og entusiasme gleder og motiverer mange, han er en døråpner som bidrar til at stadig nye mennesker pakker sekken og legger ut på en reise som berører. Takk, og god vandring!

Trondheim, 4. oktober 2018

Hans Morten Løvrød /Nasjonalt pilegrimssenter

Tag 01 Donnerstag, 20.6. / Oldenburg-Berlin-Rostock-Kopenhagen

Um viertel nach sechs setzt sich der grüne (Flix) Bus in Bewegung. Ich sitze in der zweiten Reihe rechts, habe mir ein Kopfkissen mit hineingenommen und bin bald eingeschlafen. Bremen und Achim sind noch zwei weitere Haltepunkte, dann sind wir auf dem Weg über Hamburg nach Berlin. Irgendwann bei Hamburg werde ich wieder wach, suche in meiner Tasche und finde ein Brötchen. In meiner Reihe, aber auf der anderen Seite des Ganges, sitzt ein Mann in meinem Alter. Wie er erzählt, fährt er zum Enkel“dienst“ nach Berlin. Seine eigenen sind bereits dreizehn und sechzehn, die seiner zweiten Frau sind drei und noch nicht ein Jahr. Da kann ich etwas mitreden, ist doch unser Enkelkind fast zwei Jahre alt. Er selbst ist kein Wanderer oder „Pilgertyp“, wie er sagt, sondern erkundet die Welt per Fahrrad, mit seiner Frau und Freunden, früher durch die ganze Welt, jetzt entlang der deutschen Flüsse. Beim Warten in Berlin auf den Bus nach Oslo lerne ich einen weiteren Mann kennen. Er ist etwa zehn Jahre jünger als ich. Zur Zeit ist er arbeitslos. Als junger Mann ist er oft mit dem Interrailticket unterwegs gewesen, er zehrt noch heute davon, denn heute sitzt er nur noch auf einer Bank im Busbahnhof und träumt sich weg, fährt in Gedanken mit dem Bus davon. Die Ziele stehen ja außen dran.

Ich höre Mendelssohns Schottische Sinfonie auf dem Weg nach Rostock. 1829 war Felix Mendelssohn-Bartholdy in England und gegen Ende des Jahres in Schottland unterwegs. Ähnlichkeiten zwischen den Landschaften Norwegens und Schottlands scheinen mir nicht so sehr weit hergeholt... Die Gedanken fangen an zu laufen: Übernehme ich mich mit dem großen Rucksack? MUSS es so viel Essen

sein, könnte man nicht erstmal schauen, vor Ort? Und der Weg ist immer noch unklar. Track benutzen oder jeweils neu abklären vor Ort? Wo gibt es Herbergen in Schweden? - Hin und her gehen meine Gedanken. Im Moment packt mich also wieder die „Angst“ etwas stärker (das geschieht nicht zum ersten Mal), aber jetzt lässt sich nichts mehr ändern.

„Dearest“, der alte Song von Buddy Holly - Flashback in unsere Anfangszeit, fast fünfzig Jahre ist das jetzt her. Viel Gefühl, Wehmut, Sehnsucht steigen in mir auf. Und trotzdem muß ich immer wieder raus? Muss ich mal wieder weit weg, um die Sehnsucht zu spüren? Neben mir sitzt jetzt ein älteres Paar. Er hat die Hände gefaltet, sie hat ihre Hand dazwischen geschoben. So machen wir es auch manchmal. Geht anderen das auch so, dass sie anfangen mit der Zeit zu geizen, wenn sie älter werden? Merken sie, dass da noch Träume nach Erfüllung drängen? Manches geht nicht zu zweit, manches geht nur zu zweit. Muß Trennung eingeübt werden, eine Zeit auch gelebt werden, um sich zu sagen: „Ja, ich kann es.“ „Ja, aber ich möchte es nicht.“ Wer auch immer länger bleibt, muss auch weiterleben können, kann man das üben?

Kurz nach sechs, auf der Fähre Richtung Gedser. Es bläst ein strammer Wind, die Fähre ist nur zu einem Drittel belegt. Im Restaurant esse ich schließlich Fischfilet, frittiert, dazu Pommes mit Majo. Selten habe ich so „ungesund“ gegessen in den letzten Jahren, aber meine Brötchen sind alle und die Auswahl hier im Restaurant ist eng begrenzt. „Die Wechselstube schließt in fünf Minuten.“ Diese Durchsage scheucht mich hoch. Sicherheitshalber wechsle ich zweihundert Euro in eintausendachthundertfünfzig schwedische Kronen. Etwas Bargeld bei sich zu haben, ist selbst in Schweden bestimmt nützlich. Draußen kreuzt eine Finnlandfähre unseren Kurs, kommt sie aus Kiel?



Göteborg centralstation - erbaut 1858



Karlstad - SFT-Wandrahem in den ehemalige Kasernen

Kurz vor acht. Ich sitze jetzt oben im Bus, in der zweiten Reihe, habe einen wunderbaren Blick auf die Landschaft, die rechts und links vorbeifliegt. Meist sind es weitläufige Getreidefelder. Vor mir sitzt ein Afrikaner mit seiner Freundin. Rechts redet eine Frau ununterbrochen, seit mehr als einer Stunde hängt sie am Telefon.

Halb zehn. Seit einiger Zeit stehen wir am Hauptbahnhof von Kopenhagen und warten, die Fahrer müssen Pause machen. Es erinnert mich an eine Nacht vor fünf Jahren, als ich nach Sundsvall unterwegs war, meinem zweiten Pilgerweg nach Trondheim und wir auf den Bus aus Paris warten mussten.

Von hier fahre ich noch bis Göteborg mit. Dort werde ich um etwa drei Uhr nachts eintreffen. Das ist mir allerdings erst unterwegs klargeworden. So frage ich mich im Moment: „Was mache ich um drei Uhr früh auf dem Bahnhof von

Göteborg? Wo kann ich mich aufhalten, ohne dumm aufzufallen? Und wie überbrücke ich die Zeit bis zur Weiterfahrt nach Karlstad am Nachmittag?“

Tag-02 Freitag 21.6. 3:15

Kopenhagen-Göteborg-Karlstad

Zum Glück stieg hier in Göteborg ein junger Schwede mit mir aus. Er war mir behilflich bei der Suche nach einem Ort, wo ich mich aufhalten kann. Und so sitze ich jetzt mit einem Latte Macchiato bei McDonalds, nicht weit entfernt vom Bahnhof. Natürlich haben die meisten Lokale geschlossen, nicht so McDonalds. Sie haben rund um die Uhr geöffnet.

Außerdem haben sie freien Zugang zum WLAN. In einer Ecke sitzt ein alter Mann, er ist eingeschlafen, trotz der Rap-Musik. Ständig kommen Gruppen von jungen Leute, kaufen Burger, Cola, setzen sich und hinterlassen beim Aufbruch große Mengen an Müll. Jeder schaut ständig auf sein Smartphone. Die Jacke konnte ich inzwischen wieder ausziehen, die Heizung läuft. Irgendwann ist Schichtwechsel, es wird gereinigt, und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen die Plätze hinter den Tresen.

Heute ist die kürzeste Nacht, es ist Sommersonnenwende. Das merkt man selbst hier in der Stadt. Es wird nicht dunkel, und um 4:10 ist schon wieder Sonnenaufgang.

Im Bus hatte ich noch überlegt, ob ich mir ein Zimmer suchen sollte. Es erwies sich trotz Wi-Fi im Bus als schwierig, und in Göteborg angekommen habe ich dann verzichtet und den Aufenthalt als Teil des Abenteuers eingeordnet. Trotzdem lade ich mir jetzt einige Übernachtungs-Apps herunter, wie Hostworld oder eine Campingplatz-App für Skandinavien. Und dann ist da eventuell noch Airbnb, über die ich auch ein Zimmer finden könnte. Die meisten der

jungen Menschen, die um diese Zeit noch auf Tour sind, sind chic gekleidet, viele scheinen afrikanische Wurzeln zu haben. Oder sind es Migranten? Ein junger Mann setzt sich an meinen Tisch. Er erzählt, dass er auf dem Bahnhof geblieben war, weil er den letzten Zug verpasst hatte. Dann sei er aber rausgeflogen, sein Aufenthalt dort über Nacht sei unerlaubt. Von ihm erfahre ich, dass ich meine Buchung für die Strecke von Göteborg nach Karlstad hätte einfacher und schneller haben können. (Ich hatte per Swebus gebucht, bekam aber eine Bahn/Busfahrt aufs Ticket.) „Hättest Du die Webseite der Schwedischen Bahn genommen,“ meint er, „hätte man Dir einfach ein Bahnticket verkauft. Vermutlich würde der Zug dann auch eher fahren als heute Nachmittag.“ Das wurmt mich natürlich ein wenig. Dann kommen weitere junge Leute, Freunde von ihm. Sie fragen mich über den Pilgerweg aus, haben noch nie vom Olavsweg gehört, finden Pilgern eine interessante Möglichkeit. Irgendwann brechen sie auf, nach Hause, ins Bett.

Und ich gehe um fünf Uhr zum Bahnhof, er ist wieder offen und hier wird es mir zu öde.

Im Bahnhof finde ich eine Bank, stelle den Rucksack neben mich und betrachte die Leute um mich herum, auch den Bahnhofsinnenraum. Dann versuche ich, am Automaten in der Nähe ein Ticket nach Karlstad zu buchen. Es gibt etliche Abfahrten, auch schon relativ bald, allerdings stelle ich beim Versuch zu bezahlen fest, dass ich den Pin meiner Mastercard nicht habe. Das, was ich dafür gehalten habe, ist nicht die richtige Zahl. Und unsere deutsche Bankkarte wird vom Fahrkartenautomat nicht akzeptiert. Jetzt werde ich langsam unruhig. Wenn ich hier schon nicht mit der Kreditkarte bezahlen kann, wie will ich dann unterwegs einkaufen – denn dafür hatte ich die Karte gedacht. In Schweden und Norwegen wird an jedem kleinen Kiosk die

Kreditkarte akzeptiert und viel genutzt. So ein Mist, wieso habe ich das nicht ausprobiert? „Gut,“ denke ich, „dann gehe ich direkt in den Fahrkartenschalter und kaufe dort ein Ticket.“ Leider ist es noch lange hin, bis der geöffnet wird.

Der Mitarbeiter dort kann mir dann zwar auch nicht helfen, bringt mich aber auf die Idee, meinen Rucksack im Schließfach einzuschließen. Schon merkwürdig, dass ich nicht von allein drauf gekommen bin. Er passt hinein, und nun bin ich frei und kann mal den Bahnhof verlassen. Als ich an einem Bancomat vorbei komme, frage ich mich, ob dieser Geldautomat wohl die normale Karte nimmt – und Bargeld ausspuckt. Es klappt. Ich bin erleichtert. Meine Geldsorgen lassen sich also in den Griff kriegen. Nun kann ich in aller Ruhe in die Stadt gehen. Im Navi habe ich Karten, kann mich also nicht verlaufen.

Bald stehe ich vor und dann in der deutschen Kirche.

Die Christinenkirche in Göteborg

Sie ist das Gotteshaus der deutschsprachigen Kirchengemeinde. Im Jahre 1623, zwei Jahre nach Gründung Göteborgs, wurde dort eine deutsche Gemeinde gebildet. Sie bestand aus eingewanderten Protestanten aus den Niederlanden, Deutschland und Schottland, die beim Aufbau der Stadt mithalfen. Die Gemeinde hat 2014 etwa 900 Mitglieder und ist Teil der Schwedischen Kirche. Gottesdienste finden sonntäglich um 11:00 in deutscher Sprache in der Christinenkirche statt und werden von durchschnittlich 80 Personen besucht.

Zur Baugeschichte:

Die Grundsteinlegung einer steinernen Kirche erfolgte im Jahre 1634, sie wurde 1648 eingeweiht. Königin Christina hatte den Bau der Kirche finanziell gefördert und verlieh der deutschen Gemeinde am 28. April 1649 grundlegende Privilegien. Daher wurde die Kirche nach Königin Christina benannt. Am 10. Mai 1669 brannte die gesamte Nordstadt

mit der Deutschen Kirche ab. Die Kirche konnte 1672 wieder eröffnet werden.

Die Christinenkirche erfuhr eine Renovierung in den Jahren 2000 bis 2001. Das Kupferdach des Turmes und eines Großteils des Kirchenschiffes wurden erneuert, die Mauern des Kirchenschiffes außen neu verputzt und innen neu gestrichen. Seit 1961 befindet sich ein Glockenspiel mit 42 Glocken im Turm der Kirche. Es lässt dreimal täglich Chormelodien erklingen.

Wenig später erreiche ich den Dom, dort zünde ich drei Kerzen an. An der Tür hängt ein Hinweis auf eine Andacht um 12:00 Uhr. Bis es soweit ist, bummle ich weiter, komme in die Markthalle und esse eine schwedische Gemüsesuppe an einem der regionalen Stände. Nach der Zwölf-Uhr-Andacht im Dom bitte ich den Priester um einen Reisesegen. Er verweist mich an den Priester in Karlstad, bevor ich aufbreche morgen. Aber, so meint er, er würde auch gerne pilgern und fährt fort: „In diesen Tagen erreicht meine Frau Santiago.“

Kurz vor vier bin ich zurück im Bahnhof, hole ich meinen Rucksack wieder heraus und mache mich auf die Suche nach dem Bahnsteig. Irgendwie passen aber die verschiedenen Informationen nicht zusammen. Ich frage. Am Schalter der Schwedischen Staatsbahn verweist man mich knurrig an den Swebus-Schalter. Dort zeige ich meine Buchung vor, aber die Dame hinterm Tresen stellt nur fest, dass es diese Verbindung nicht (mehr) gibt. „Aber,“ so tröstet sie mich schnell, „ich drucke Ihnen eine andere Verbindung aus. Sie bringt Sie ohne Umsteigen nach Karlstad. Beeilen Sie sich bitte, ihr Zug fährt gleich los.“ Ich wundere mich über dieses Kuddelmuddel, aber was soll's. Ich habe eine Fahrkarte und ich werde rechtzeitig in Karlstad sein. Der Empfang in der Jugendherberge wird zwar nicht mehr besetzt sein, hat man mir gemailt, aber ich würde den Türcode bekommen, wenn ich vor Ort sei und dann eine

bestimmte Telefonnummer anriefe. Jetzt muss ich nur noch meinen Zug finden.

Schließlich ruckelt der ältliche Zug gemütlich durch die sonnige Waldlandschaft und umrundet dabei den Vänern See an seinem Südufer. In Karlstad angekommen, lasse ich mich nicht ablenken oder zu einer Stadterkundung hinreißen, sondern gehe vorbei am Stadthotel, überquere den Klarälven, halte mich an der Värmland-Oper links und gehe zur SFT-Herberge bei den alten Kasernen.

Karlstad ist eine schwedische Stadt in der historischen Provinz Värmland am Vänernsee und die Residenzstadt der heutigen Provinz Värmlands län. Die 61.492 Einwohner zählende Stadt (2015) ist der Hauptort der Gemeinde Karlstad und Sitz des Bistums Karlstad der Schwedischen Kirche sowie seit 1999 Universitätsstadt. Karlstad ist Schwedens siebzehntgrößte Stadt.

Värmland ist als Dichterlandschaft bekannt, und Karlstad beheimatete mehrere Kunstschaffende. Einer der meist geschätzten ist Gustav Fröding. Karlstads Symbol ist eine glückliche Sonne, bekannt durch die Sola i Karlstad. Der Legende nach war es eine stets fröhliche Kellnerin in ihrem städtischen Außenwirthaus, welche der Stadt diesen sonnigen Ruf verlieh. Seit 1984 steht ihr zu Ehren vor dem Stadthotel eine Statue.

Vor der Herberge bekomme ich per Telefon den Türcode und beziehe mein Zimmer im zweiten Stock. Zwei Betten, aber ich bin allein. Endlich kann ich duschen und frische Wäsche anziehen. Nur wenige Menschen sind im Gebäude zu hören. Trotz diverser Umbauten merkt man noch, dass es ehemals eine Kaserne war.

Halb zehn: mein einfaches Essen ist in der Mitgliederküche schnell zubereitet. Mexikanischer Eintopf und die schnellen Drei-Minuten-Nudel. Anschließend mache

ich einen Spaziergang und erkunde das alte Kasernengelände und seine aktuelle Nutzung. Um halb zwölf liege ich im Bett. Noch immer ist es draußen hell.

Tag 3 - 22.6. - Karlstad - Nedre Frykken/ B&B Sköne Rum Fryksta 23km, Wetter: gemischt

Zwanzig vor sieben: Mich hält es nicht mehr im Bett. Geduscht habe ich gestern Abend noch, also nur Waschen und Zähneputzen. Mein Rucksack steht fertig gepackt auf einem Stuhl. In der Nacht hatte es geregnet. Während ich im Bett dem Regen lauschte, dachte ich an meinen Plan, an meinen Weg, den ich heute morgen früh beginnen will. Das fängt ja gut an, ging es mir durch den Kopf. Dann aber sagte ich mir, das ist nicht der erste Regen auf einem meiner vielen Pilgerwege – und sicher auch nicht der letzte. Also was soll's, ich habe mein Regenzeug und bin nicht aus Zucker.

Und im Übrigen: jetzt ist es nur noch leicht bewölkt. Ich schließe mein Zimmer ab und suche den Frühstücksraum ein Stockwerk tiefer auf. Unterwegs stoße ich auf meine Wäsche. Ich hatte doch glatt vergessen, dass ich gestern Abend noch Wäsche gewaschen und im Flur des seitlichen Treppenhauses auf dem Geländer befestigt hatte. Ein Trockenraum war nicht zu finden gewesen und Menschen, die ich hätte fragen können, begegneten mir nicht. Allerdings war mir beim Herumgehen in diesem alten Kasernengebäude, in dem die Herberge untergebracht ist, die Wärme speziell in diesem Treppenflur aufgefallen. Ideal zum Wäschetrocknen, stieg sie doch vom Kühlaggregat im Keller in diesem Treppenhaus nach oben. Meine Wäsche ist jedenfalls trocken. Schnell sind Oberhemd, Hose und Unterwäsche eingesammelt, zurück in mein Zimmer gebracht und im Rucksack verstaut.

Zuerst bezahle ich die Übernachtung mit Kreditkarte und Unterschrift (ich brauche überhaupt keinen PinCode), dabei erweist sich mein DJH-Ausweis als nützlich für eine kleine Preisermäßigung, dann erkundige ich mich nach dem Frühstück. Ja, dort drüben ist der Frühstücksraum, macht noch einmal sechzig Kronen. Ok, denke ich, wer weiß, wann du das nächste vernünftige Essen bekommst. Lang zu. Es gibt das übliche Buffet: Saft, Milch, Müsli, Obst, dazu Tee oder Kaffee. Ich genieße es in aller Ruhe. Meine geplante Etappe ist nicht allzu lang und ich will alles ganz ruhig angehen lassen.

Dabei habe ich noch ein wenig Angst vor der eigenen Courage. Fast 50 Tage, über 700 km, davon etliche Strecken, die nicht auf Pilgerwegen, sondern auf meiner eigenen Planung basieren. Wie geht das? Finde ich Plätze zum Übernachten? Zeltplätze irgendwo in der Natur? Lieber wären mir Campingplätze (mit den hier typischen Hütten) oder B&B Plätze; jedenfalls hätte ich gerne eine Matratze. Das Zelt und die Isomatte, die ich mitführe, sind nur für den Notfall gedacht.

Um viertel nach acht bin ich fertig. Rucksack drauf, Treppe runter und raus. Ha, das Wetter hat sich noch weiter verbessert. Entlang der alten Kasernengebäude führt mein selbst angelegter Weg. Am Ende der Kasernenanlage nähere ich mich der befahrenen Durchgangsstraße und überquere sie an einer Ampel. Nach Plan sollte ich rechts der Straße folgen, neben ihr auf der alten Fahrbahn laufen. Dann sehe ich gegenüber den großen Platz, schaue auf meinen Navitrack und denke: „Wenn ich diesen Platz überquere, dann könnte ich doch sicher dahinten angenehmer und ruhiger weitergehen.“

Da ist es also erneut, mein „Problem“, meine innere Stimme, die sich immer wieder mit Zweifeln an der Wegführung meldet. Egal, ob der Weg von mir gemacht

oder der Originalweg war, immer wieder tauchte schon früher diese Frage auf: wenn ich da laufen würde, dann könnte..., dann wäre doch bestimmt... Ich kenne diese Stimme schon lange. Schon auf meinem ersten Pilgerweg in Spanien hatte sie sich oft gemeldet. Damals habe ich sie mit der (meistens) gut markierten Wegführung unterdrückt.





Aber so manches Mal hat sie recht behalten, ich habe es von Zeit zu Zeit überprüft. Irgendwo tief in mir drin weiß ich ja, dass ich ein ganz gutes Raumgefühl habe und mich meist in der Landschaft zurechtfinden kann. Vorausgesetzt ich bin aufmerksam. Aber das ist leider nicht immer der Fall. Heute richte ich mich nach dem Track und Ende der Diskussion. Nach nicht einmal einem halben Kilometer entscheide ich dann doch wieder spontan und biege links in den Wald ab. So verlasse ich also zum ersten Male den vorgeplanten Track. Dieses Verfahren sollte sich bewähren. Die „grobe“ Richtung gibt der Track im Navi vor, über den genauen Weg entscheide ich unterwegs.

Die Strecke durch den Wald ist schön, dann gelange ich in den Vorort Råtorp, schaue mir die Siedlung an, verlasse sie am nördlichen Ende und komme endlich an den Klarälven. Auf der Karte hat es so schön ausgesehen, immer am Fluss entlang... Aber die Straße, die ich ausgesucht habe, hat viel zu viel Verkehr. Eine andere gibt es jedoch nicht. Also lauf ich auf dem breiten, asphaltierten Rad- und Fußweg.

Mein neuer Rucksack trägt sich gut, natürlich hatte ich ihn vorher erprobt, aber heute ist der erste Tag an dem ich ihn mit vollen Gepäck für mehrere Stunden auf dem Rücken habe. Es ist schon ein ordentliches Gewicht, das da auf meinem Rücken hockt. Genaugenommen tragen ja die Hüften den größten Anteil: der Hüftgurt schön eng geschnallt und die Schultergurte gelockert. So tragen die Schultern nur wenig und schmerzen nicht so leicht. Soweit die Theorie, und soweit auch meine Praxis. Gegen zehn mache ich die erste Pause und setze den Rucksack ab.

Als ich zwischen den Bäumen am Flussufer verschwinden will, bemerke ich ein Problem, einen Fleck vorne in der Hose. Das, was ich von früheren Pilgerwegen vom späten Nachmittag kenne, ist jetzt schon in den ersten zwei Stunden eingetreten. Der Bauchgurt drückt das Wasser aus meiner Blase nach unten heraus. Das ist eine Folge der Prostataentfernung, der ich mich vor Jahren unterziehen musste. Damals wurde der Schließmechanismus der Harnblase von zwei auf einen reduziert. Kommt jetzt starker Druck auf die Blase, dann quillt Urin heraus. Der verbliebene Schließmechanismus hält sonst wunderbar dicht, nur eben nicht unter dem Druck des Bauchgurtes. Da der nun mal so eng sein muß, werde ich fortan also mit einer (selbstgebauten) Einlage laufen. Was soll's. Es gibt Schlimmeres.

Nachdem alles wieder ok ist, esse ich ein Sandwich, das ich heute morgen beim Frühstück machen durfte und breche dann auf. Dreißig Minuten später gelange ich nach Skare und gleich am Ortseingang erwartet mich eine Tankstelle. Tankstellen sind oft kleine Begegnungsstätten. Hier tankt man, trinkt einen Kaffee oder nimmt schnell einen Pölser (Currywurst) zu sich, schwatzt ein wenig, kauft ein, was man vergessen hat und düst dann weiter. Genauso mache ich es auch. Der bestellte Milchkaffee aus dem Automaten ist dann leider nur ein normaler Kaffee. Durch viel Milch und etwas Zucker wird er doch genießbar (wenn auch leider lauwarm), das Stück Kuchen dazu schmeckt ganz prima. Bezahlt wird wieder mit (Kredit)Karte. Zusätzlich muß ich noch den Ausweis vorzeigen und eine Unterschrift leisten.

Das Bargeld ist in Schweden zwar nicht abgeschafft, aber es tritt sehr in den Hintergrund. Für mich ist das praktisch, denn so brauche ich nur selten einen Bancomat, wo ich Geld abheben könnte. Während der Kaffee vor mir steht, versuche ich zum ersten Male, einen „Punkt“, meinen

aktuellen Standort, nach Hause zu schicken. Das geht recht einfach aus dem Navigationsprogramm heraus, das ich als App auf das Smartphone aufgespielt habe. Einfach per längerem Fingerdruck an der gewünschten Stelle einen Punkt „öffnen“ und mit „Teilen“ per E-Mail nach Hause senden. (Heute an meine Frau, meine Tochter und an meinen Freund Nicolaus, der meine Basisstation darstellt.)

Hier an der Tankstelle verlasse dann ich schon wieder meinen Track und gehe lieber durch den kleinen Ort. Gleich an der nächsten Abbiegung steht ein Supermarkt. Dort ist ein Kommen und Gehen, aber ich brauche nicht einzukaufen. Die meisten Menschen schauen brummig, oder schauen gar nicht, soll heißen: vermutlich sind sie in Gedanken ganz woanders. Eine Frau in einem schönen blauen Pullover, vermutlich in meinem Alter, kommt heraus und strahlt mich an. Gerne würde sie mit mir gehen, meint sie, aber leider... Sie zuckt mit den Schultern und wünscht mir einen guten Weg.

Ich gelange an einen Dorfplatz mit einem kleinen Teich. Nebenan ist die Schule. Als ich den Ort nach Norden verlasse, komme ich an einer Flüchtlingsunterkunft vorbei. Viele der Fremden sitzen draußen, andere gehen in meiner Richtung, zur Hauptstraße und zu einer Bushaltestelle. Die zwei, mit denen ich spreche, kommen aus Afghanistan. Sie stutzen, weil ich so offensichtlich auf Reisen bin, mit Rucksack. Wo allerdings Trondheim liegt, ist ihnen nicht ganz klar. Aber sie sind freundlich, fast fröhlich. (Darüber, dass sie in Sicherheit sind?)

Der nächste Ort an dieser Straße ist Grava. Ich hatte den Track schon bei der Planung hier von der Straße auf einen Nebenweg verlegt und merke jetzt, das er in ein Naturschutzgebiet führt. Und dass er zu der kleinen Kirche führt, deren Turm mich schon seit einiger Zeit anschaut.

Hier erlebe ich eine Überraschung. Neben den Tafeln mit historischen Informationen steht ein Pfahl mit dem Symbol des Olavsweges. Eine große Freude durchzuckt mich. Hier schon, wie wunderbar. Ich bin bereits auf dem Olavsweg. Da mache ich eine Pause, um mir die Kirche anzuschauen. Leider ist sie verschlossen. Aber dann entdecke ich die Friedhofsarbeiter. Sie schicken mich zu einem flachen Gebäude und siehe da, eine Mitarbeiterin des Kirchenbüro kommt mit, schließt mir die Kirchentür auf, erklärt mir einige wichtige Daten und lässt mich dann allein. „Wenn Sie fertig sind, sagen Sie bitte im Büro Bescheid“ Nach einiger Zeit verlasse ich die Kirche und suche mir einen windgeschützten, aber sonnigen Platz und mache Mittagspause. Auch ein kleines Schläfchen genehmige ich mir.

Grava Kirche

Das erste Mal, dass der Name Grava in irgendeiner Handlung erwähnt wird, ist in einem Spendenbrief von 1359, als ein Mann namens Olof, ein Priester in Grava, erwähnt wird. Daher kann angenommen werden, dass Grava im frühen Mittelalter eine Kirche hatte. Laut Erik Fernows „Owerwer Wermeland“ (1773-79) wurde diese aus Holz gebaut und lag nördlich der heutigen, vielleicht unter dem nördlichen Kreuzarm, der erst 1764 hinzugefügt wurde. Klein und unbedeutend muss diese erste Gemeinde gewesen sein. Als die Kirche durch eine neue ersetzt wird, ist diese aus Stein gebaut und etwas größer. 11 Meter lang, 6,5 Meter breit und 6 Meter hoch. 1635 wurde sie erweitert und man begann, einen Turm zu bauen. Im Jahr 1645 hatte die Kirche ihre volle Länge in west-östlicher Richtung. Im Jahr 1684 wurde der südliche Kreuzarm hinzugefügt, was der Kirche eine seltsame Form gab. 1764 - 1770 erhielt die Kirche die kreuzförmige Grundrissform, die sie jetzt hat. 1862 wurde der Turm wieder aufgebaut.

(Nach: www.svenskakyrkan.se)

Obwohl Karlstad sicher ein bedeutender Ort mit wichtigen Kirchen ist, konnte ich mich nicht für einen Extratag entscheiden. Wenn ich nach der Anreise vor Ort eintreffe, dann zieht es mich geradezu zum Aufbruch, dann gibt es kein Halten. Nur einmal, in Porto im Norden Portugals, als ich mit meiner Frau den Portugiesischen Weg nach Santiago de Compostela gehen wollte, gönnten wir uns einen Tag, um diese wunderbare Stadt genauer zu durchstreifen.

Als ich wieder aufbreche, gehe ich in der Stille, jedenfalls eine kurze Wegstrecke. Der Weg ist fern der Hauptstraße, verläuft erst am Klarälven, dann allerdings folge ich der Landstraße 725 entlang des Södra Hyn. Hier ergibt sich auch wieder ein kleiner Umweg, näher an den See heran. Überall finden sich Ferienhäuser mit Zugang zum See. Später folge ich der Landstraße 714 von Dyvelsten nach Kil. Bei Illberg lasse ich mir die Chance auf eine Nebenstrecke entgehen, habe schlichtweg gepennt. Erst Richtung Apertin biege ich wieder links ab, ein wenig in der Hoffnung auf einen Schlafplatz. Hier soll auch der alternative Startpunkt für den „Frykenleden“ liegen. Es handelt sich dabei um einen markierten Pilgerweg von Kils nach Torsby entlang des langgezogenen Fryken-Sees. Ich habe ihn beim Googeln irgendwann aufgespürt und dank eines Tracks auf Google-Earth mit in meine Planung einbezogen. Dabei kam mir zugute, dass er mehrere Vorschläge für Übernachtungsplätze enthält. Das gab der Planung für eine begrenzte Strecke schon eine gewisse Grundstruktur. Der andere Startpunkt liegt in Kils am Bahnhof.